Vaterlandslosigkeit" in Bezug auf Sozialdemokratie und Demokratie reden, so erkenne ich darin die verschlafenen, trägen Züge des Philisters, der gerne alles, was links von der Deutschen Volkspartei steht, als „kommunistisch" bezeichnet und nicht einmal den erbitterten Kampf der Sozialdemokratie gegen Moskau kennt. Sie lesen gewiß nur die „Landeszeitung", alter Demokrat? Dann können Sie allerdings von den wirklichen Geschehnissen und den tatsächlichen Einstellungen nichts wissen, und ich kann Ihnen nur hoffnungslos zurufen:

Schlafen Sie weiter, alter Demokrat!

Was aber Ihre Ausfälle gegen die kirchliche Stellung der Deutschen Demokratischen Partei betrifft, so bitte ich Sie, statt Ihrer unbewiesenen Behauptungen — Mensch, sehen Sie denn nicht ein, daß es unanständig ist, zu behaupten statt zu beweisen? — einen kleinen Gang zu tun zu Abgeordneten Steigerthal oder Wessel oder sonst jemand aus dieser Gruppe! Legen Sie einem dieser Herren die Frage vor, ob die demokratische Fraktion die kirchlichen Belange gewahrt habe oder nicht? Auf die Antwort bin ich gespannt — oder vielmehr nicht! Denn sie liegt längst vor und lautet anders — als Ihre unbewiesenen Verdächtigungen!

So, und nun entschuldigen Sie, wenn ich nicht weiter schreibe! Denn was nun noch kommt in Ihrem Erguß, ist nichts als

äußste Verunglimpfung

mit allgemein geholtenen Vorwürfen, die jeder Demagoge in jeder Volksversammlung erheben kann.

Aber halt, an einer Stelle fordern Sie noch mit einem Beweise an: Der Landesschulrat Böse! Ihn meinen Sie doch, wenn Sie auch den Namen nicht nennen? Sagen Sie mal, alter Demokrat, werden Sie eigentlich nicht schamrot, wenn Sie Ihre Worte nochmals durchsehen, die Sie über Böse zusammengeschrieben haben? Dagegen kann man doch nichts schreiben, sondern nur wünschen, Sie möchten mal nur drei Tage mit dem Manne zusammenarbeiten können, den Sie verunglimpfen. Dann könnten Sie ja mal etwas von „Wissenschaftlichkeit" und „praktischer Tüchtigkeit" kennen lernen, daß Ihnen der Ekel vor Ihrer Sudelei bis oben hin stände! Ich denke aber, selbst Ihre Gesinnungsgenossen werden sich von diesem Absatz Ihres Kunstwerkes mit Ekel abwenden!

Entschuldigen Sie die harten Ausdrücke in den letzten Zeilen! So rede ich nur, wenn jemand nicht sachlich kämpft! Einverstanden aber, alter Demokrat, bin ich mit Ihrem vorletzten Satze: „Von keiner Partei weiß ich mich so weit geschieden, wie von der Demokratischen!" — Richtig, richtig! Das zeigt jedes Ihrer Worte!

Sie gehören nie zu uns!

Deutsche Volkspartei gegen die monarchistischen Beamten.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat laut Drucksache 3810 des Preußischen Landtages beantragt:

„Das Staatsministerium zu ersuchen, die leitenden Stellen in Verwaltung und Justiz nur solchen Personen zu übertragen, die unbedingt zuverlässige Vertreter der republikanischen Verfassung sind, sowie die Personalreferenten in allen Zweigen der Verwaltung und Justiz nur solchen Beamten zu übertragen, die hervorragend sachkundig und unbedingt zuverlässige Vertreter der republikanischen Verfassung sind."

Das Mitglied der Landtagsfraktion Abg. Leidig erklärte auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Dortmund: Der Reichstag mußte deshalb aufgelöst werden, weil wir den Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung nicht durchsetzen konnten.

Wann handelte Herr Leidig nach seiner Ueberzeugung? Als er den Antrag unterstützte, nur zuverlässige Republikaner in leitende politische Stellungen zuzulassen, oder, als er für die Ernennung deutschnationaler Minister, die ausgesprochenermaßen Monarchisten sind, eintrat?

Das Urteil großer Männer über Demokratie.

Der Verständnislosigkeit für unsere demokratische Republik ist in den rechtsgerichteten Kreisen geradezu himmelschreiend. Das kann man immer wieder in Gesprächen und Versammlungen, vor allem aber in der Landesgeitungs-Ecke „Meinungen zur Wahl" feststellen.

Um so erfreulicher ist es, daß große Männer, die ihre Wege fernab von aller eigentlichen Parteipolitik gehen, ein ganz anderes Verständnis für Demokratie zeigen. Wir haben in einer der früheren Nummern die Worte Hans Delbrücks veröffentlicht. Heute weisen wir auf Gerhart Hauptmann und Thomas Mann hin.

Gerhart Hauptmann schreibt an den Dessauer Bürgermeister Hesse:

„Ich stehe unter denen, die belehrbar sind, und die aus dem Verlauf grauenvollen, vergangenen Kriegsereignis eine Lehre gezogen haben. Unter denen, die je eher, je lieber, den ganzen Jammer neuern wollen, aber unter denen, die ihn vergessen haben, stehe ich nicht. Freilich habe ich auch mit jenen nichts gemein, die in alle Ewigkeit den Dudel geduldig hinhalten wollen.

Wohin haben die Pfuscherei der Hetzsporne unser Volk in den letzten Jahren geführt? Dorthin, wo ein weiterer Schritt es in den Abgrund geschwind hätte. Nein, der Genesende braucht Schonung und Ruhe, und ich bin gewiß, daß unser Volk, unser Land eingeschlossen ein genesendes ist. Wenn man freilich die wiedereinander empörten Kräfte im deutschen Volkskörper sieht, so wird man ihn als siebenfach noch nicht aufpreschen. Uebrigens haben ja Republiken stets eine etwas höhere Temperatur. Bedingungen, nicht Absichten, sagt Herbert Spencer, sind das Bestimmende in jeder Entwicklung. Lassen wir uns darum auch von dem Chaos widerstrebender Absichten nicht allzusehr niederdrücken. Ich habe Vertrauen zu den Bedingungen. Ich glaube, daß im deutschen Wesen eine ungeschlachte Kraft als letzten Gemeinsamen ist, und will das glauben, so lange ich atme. Ich stimme mit niemand überein, der dem Deutschen, wie es üblich ist, Nationalgefühl absprechen will. Wir haben, sagt Alfred Weber, Nationalgefühl. Wer uns das abstreitet, kennt uns nicht. Ich gebrauche dieses Zitat, weil die offenkundige Tatsache nur selten so unzweideutigen Ausdruck findet. Die sogenannten „Deutschnationalen" könnten viel zum inneren Frieden beitragen, wenn sie endlich davon abstünden, die weit überwiegende Mehrheit der anderen unter ihren deutschen Mitbürger allein schon dadurch zu degradieren, daß sie sich „deutschnational" nennen. Da sie sich auch allein dafür halten, so erwächst ihnen daraus naturgemäß im ganzen deutschen Volke die größte Gegnerschaft, die vielleicht auch ihr Gutes verhindert."

Der Dichter Thomas Mann, dem in der Rechtspresse jetzt wegen seiner offenen Stellungnahme für Republik und Demokratie seine Ansichten aus dem Jahre 1918 vorgehalten werden, — er hat gelernt und jene nicht! — äußert sich in einer Unterredung, die er dem Vertreter des „Berliner Tageblattes" in Dresden gewährte, über drei Probleme, die ihm in diesen Tagen

Warum wählen wir?

Weil die deutsche Volkspartei sagte:

Bitte, rechts gehen!

Weil die deutschen Demokraten sagten:

Mitte halten!

Jetzt geht's nicht um Parteifragen!

Jetzt geht's um die Frage:

Sein oder Nichtsein der Republik!

Der Weg zur Freiheit ist schmal

Darum:

Mitte halten!

schwerwiegender politischer Entscheidung von Wichtigkeit erscheinen:

„Erstens die geistige Haltung des deutschen Bürgertums zur Demokratie. In manchen Kreisen dieses Bürgertums scheint die Furcht zu herrschen, man opfere mit dem Bekenntnis zur Demokratie das geistige Prinzip, auf dem die deutsche Weltanschauung beruht. Der teils partikularistische, teils unitarisch-liberale Geist einer demokratischen Dogmatik, der sich in dem höchst oberflächlichen Motiv „Gerechtigkeit und Profit" ausgezbrüchen pflegt, scheint jenen Deutschen auf gleicher Basis zu beruhen mit der deutschen Demokratie. Das ist aber ein Grundirrtum. Demokratie ist keine weltliche Philosophie. Demokratie ist vielmehr etwas national durchaus Abwandelbares! Die Demokratie, die wir Deutschen pflegen, hat ihren Ursprung durchaus in der deutschen Seele, die zu uns spricht, daß wir ohne das demokratische Prinzip heute überhaupt nicht mehr zu leben vermögen, denn eine Politik, die dieses demokratische Prinzip ablehnt, müsse unbedingt zur Katastrophe führen. Zwar könnte man sich denken, daß es Elemente gibt, welche eine solche Katastrophe herbeiwünschen, zum Beispiel die Kommunisten. Der deutsche Bürger, der ein Mensch der Bürde, des Maßes, der Gesittung und der Kultur ist, kann keine Ordnung auf eine derartige Entwicklung nimmermehr sehen. Er ist auf den Weg angewiesen, der die Katastrophe vermeidet, und daher ist die deutsche Demokratie der Weg für alle deutschen Bürger.

Zweitens. Da die deutsche Demokratie für unsere ganze Politik der einzig mögliche Weg ist, so liegt für uns Deutsche in der Demokratie auch unsere nationale Ehre einbegriffen. Die Kreise des deutschen Bürgertums, welche meinen, ein Vertreter des deutschen demokratischen Prinzips könne lässig sein gegenüber seinen nationalen Pflichten, sind von einem groben Irrtum befangen. Gerade die Demokratie wird es sein, die Deutschland wieder zu Macht und Ehre emporführt. Darum glaube der deutsche Bürger nicht, daß er sich fallen lasse, wenn er sich zur Demokratie bekennt! Er bekennt sich als deutscher Demokrat vielmehr gerade zum nationalen Bekenntnis Deutschlands.

Drittens: Tiefen Schmerz empfinde ich denn Unblick weiter Kreise der deutschen Jugend. Daß diese jungen Leute sich auf so falsche, für sie und das Vaterland so verderbliche Wege leiten lassen, ist um so mehr zu bedauern, als es biologisch sehr wertvolle Elemente sind, die den Irrtümern unserer nationalen Politik so verderblich gegenüberstehen. Dieser Jugend muß gesagt werden: Ihr spielt mit verkehrten historischen Parallelen! Ihr wollt das Jahr 1806 wieder aufziehen mit der Romantik seiner geheimen Rüstungen. Aber die Geschichte wiederholt sich nicht. Und was Euerem Tun arbeitet ihr nur dem auswärtigen Nationalismus in die Hände. Jede nationalistische Stimme in Deutschland ist eine Stimme für Poincaré. Es gibt keinen gefährlicheren Feind für die deutsche Politik als den internationalen Nationalismus. Diese Internationale ist für uns Deutsche viel verderblicher als der mit so viel Geschrei getadelte Internationalismus der Sozialdemokratie. Der internationale Nationalismus kann nur zu einem immer wieder erneuten ewigen Weltkrieg führen und somit zum Untergang aller Völker. Darum lasse sich die deutsche Jugend gesagt sein, daß Adolfs vom Nationalismus dem Gedeihen des deutschen Vaterlandes dient und daß der Weg zu diesem Gedeihen die deutsche Demokratie ist."

Wahr, sehr wahr! Wir wissen wohl, daß auch diese Stimmen bei den „Unbelehrbaren" kein Verständnis finden werden. Schade! Schade um das Vaterlandes willen! Wir wollen aber nicht nachlassen, die Gedanken dieser großen Dichter immer wieder zu verbreiten, — auch ihnen die richtige Auswirkung zu geben.

Am 7. Dezember — Liste 7!

Wahlschwindel.

Seit einigen Wochen werden in Stadt und Land über die Vermögensverhältnisse des Herrn Ministers Könneburg die abenteuerlichsten Behauptungen verbreitet. Minister Könneburg soll während seiner Amtszeit ein schwer reicher Mann geworden sein, er soll große Hypothekenkapitalien ausleihen, sich Villen kaufen, für sich neue Häuser bauen u. dergl. mehr.

An allen diesen Behauptungen ist selbstverständlich kein wahres Wort. Es handelt sich vielmehr um einen von politisch rechtsstehenden Kreisen planmäßig in großem Stile in die Welt gesetzten Wahlschwindel. Der Zweck dieser niederträchtigen Wahlmache ist so durchsichtig, daß er auch von den leichtgläubigsten durchschaut werden müßte. Man hofft, Zweifel über die Lauterkeit der Persönlichkeit Könneburgs wachzurufen und so die DDB. in ihren überaus günstigen Wahlaussichten zu schädigen. Allen Parteifreunden ist so zur Genüge bekannt, daß das Mittel der Verleumdung und Verunglimpfung des politischen Gegners von vielen rechtsstehenden Kreisen mit besonderer Vorliebe angewandt wird, wenn ihnen sachliche Gründe zur Rechtfertigung ihrer Politik nicht zur Verfügung stehen.

Verschiedene Verbreiter der falschen Gerüchte sind bereits festgestellt. Die Ermittlungen werden fortgesetzt. Alle Parteifreunde werden dringend gebeten, dem Parteibureau Mitteilung zu machen, sobald ihnen solche oder ähnliche Gerüchte zu Ohren kommen. Die Verbreiter der Gerüchte werden wegen Verleumdung oder übler Nachrede unnachsichtig zur Verantwortung gezogen werden.

Mit wem gehen die Demokraten?

Mit allen, die Verfassung und Republik Treue halten!

Mit wem gehen die Schwarz-Weiß-Roten?

Mit allen, die heimliche Sehnsucht nach dem wilhelminischen Zeitalter im Herzen tragen!

Niemals zurück! Klar vorwärts!

Das heißt:

Für Vaterland und Freiheit!

Handwerksmeister, Kaufmann, Gewerbetreibender, selbständiger Mittelstand!

Warum mußt du demokratisch wählen?

Das ist sehr einfach! Weil du da den meisten Auftrieb hast! Warum? Du weißt es doch ebenso gut wie ich, daß trotz allem Geschrei die Deutsche Demokratische Partei einfach nicht ist zu bekommen ist. Selbst der kleinen Zahl, die die Fraktion im Reichstage bartstellte, bestimmte sie als ausschlaggebende Mitte. Sie verhinderte das gefährliche Experiment einer Regierungsbeteiligung der feinen Leute, die sich ausschließlich als Deutsche bezeichnen, — du weißt doch noch — wo der Mensch überhaupt beim Referendar erst anfängt.

Wenn du nun einem Verein betrittst im Geschäftsleben, so geht du immer dahin, wo du meinst, daß der meiste Einfluß ausgeübt werden kann.

Nun bist du natürlich mit den Deutschen Demokraten nicht zufrieden. Jugegeben! Mir paßt auch manches nicht. Wenn wir aber erst einmal die Partei finden wollen, mit der wir restlos einverstanden sind, müssen wir für 40 Millionen deutscher Wähler 50 Millionen Parteien haben, — damit wir vormittags zur einen — nachmittags zur anderen gehen können.

Aber bist du denn mit den anderen Parteien zufrieden? — Auch nicht! Deswegen ist ja der Wirtschaftsbund gegründet worden. Damit ist aber wieder ein großer Fehler begangen. Denn der Wirtschaftsbund liegt wieder rechts von der Mitte, kann also, da immer die Mehrheit entscheidet, keinen Einfluß ausüben.

Und wenn — ich kann dir das Gegenteil beweisen — wirtschaftlich die Demokraten sich nicht für den Mittelstand einsetzen, an wem liegt es?

An dir! Weil du als Gewerbetreibender nichts im politischen Leben tun willst, weil du zu bequem bist! Die Partei soll das einfach machen, was Du willst. Am Stammtisch kannst du wuffer schimpfen. Aber du nimmst dir noch nicht mal die Mühe, telephonisch beim demokratischen Wirtschaftsminister Könneburg anzurufen, wenn er mal für deine Nöte zu sprechen ist. Unsere Minister sind heute für jeden Volksgenossen jederzeit zu sprechen! Du brauchst nicht mehr bei nachgeordneten Behörden zu antichambrieren und bei deine Wünsche und der Rufe stehen zu lassen, ehe du mal an die rechte Schmiede kommst.

Und denn: Tue etwas in deinem Verbänden und in den Ortsgruppen der Deutschen Demokratischen Partei für dich und deinen Stand. Sei nicht ängstlich, daß du einen Kunden verlierst. Als entschiedener Mann und Charakter bekommst du gehn andere wieder. Denn alle wollen Führer sehen, die mit Mut für ihre Ueberzeugung eintreten. Dann wird in kurzer Zeit der erwerbstätige Mittelstand in der Deutschen Demokratischen Partei die ausschlaggebende Rolle spielen. Unsere Parteifreunde aus Beamten-, Angestellten- und Arbeiterkreisen warten darauf, zu hören, was wir für sie und wünschen. Denn der Demokrat wünscht jedem Volksgenossen, daß er, wenn er arbeitet, sein anständiges Leben und sein Auskommen hat. Er kämpft nicht für Klasseninteressen, sondern dafür, daß es jedem gut gehe und jeder sich wohl fühle im Volksstaate, in der Deutschen Republik!

Darum mußt du mitarbeiten und darum mußt du demokratisch wählen!

Ein Handwerksmeister.

Mieter, Hausbesitzer, Wirtschaftler!

Ihr gleicht dem Menschen, der mit in einem großen begeisterten Zuge wandert.

Aber statt sich mitreißen zu lassen von der Begeisterung für das Ganze, denkt er nur daran, daß er selbst den besten Platz im Zuge hat.

Wann werden denn alle Eure eigenen berechtigten Interessen am besten gewahrt?

Wenn der ganze Zug nicht stockt! Das heißt: Wenn unsere endlich wieder angekurbelte Wirtschaft nicht noch einmal stecken bleibt. Wenn Verständigung nach außen und innen gefördert wird.

Nun überlegt!

Wer hat verhindern wollen, daß die Verständigung mit dem Ausland vor sich ging? Die Rechtsparteien!

Wer hat immer den schweren Weg der Erfüllungspolitik als den einzig gangbaren Weg gewollt? Die Demokraten!

Wer hat dadurch unser wirtschaftliche. Leben wieder in Gang gebracht? Die Mittelparteien!

Eure eigenen Interessen sind am besten gewahrt, wenn Ihr denen folgt, die den Blick auf das Ganze gerichtet haben. Daran hängt Eure eigene Zukunft!

Darum: Wählt keine Sonderlisten, sondern: die Liste der Deutsch-Demokratischen Partei!

Verlag der deutschen Demokratischen Partei. Druck von H. Nick & Co. Sämtlich in Braunschweig.

STADTARCHIV BRAUNSCHWEIG
H XVII 9:8
Reichstagswahl 1924